

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 22. Juni. Auf dem Theater am Linkeschen Bade. Der Sammtrock, Lustspiel in 1 Akt von A. v. Kogebue. Hierauf: Die Braut aus der Fremde, Original-Lustspiel in 2 Akten, vom Hofschauspieler L. Geyer. Der Verfasser, der sich bei der ersten Aufführung dieses Stückes E. Willig nannte, hat nun seinen wahren Namen demselben beigelegt, und es freut uns, den braven Künstler, der uns viele gelungene Leistungen als Darsteller gegeben, und auch in der bildenden Kunst noch bei der vorjährigen Ausstellung verdientes Lob eingeärndet hat, nun auch als einen Dichter begrüßen zu können, von dem sich, wenn er auf dem betretenen Wege mit Liebe und Fleiß fortgeht, noch recht viel Gutes erwarten läßt. Um die scheinbare Beziehung, welche in der ersten Benennung: Das Mädchen aus der Fremde, auf Schiller's Gedicht lag, zu vermeiden, theils aber auch weil nun die etwas veränderte Intrigue dazu Veranlassung gab, ist dem kleinen Stücke jetzt der Name: Die Braut aus der Fremde, mit lobenswerther Berücksichtigung zu Theil worden. Ob aber durch jene Veränderung der Intrigue das Stück selbst gewonnen habe, müssen wir fast bezweifeln. Das kleine Mädchen nämlich, welches in der ersten Anlage als Joke mit Theodor zurückkehrt, ist nun zu einer erwachsenen, ja wohl schon zu einer nicht mehr in der Blüthe stehenden Jungfrau geworden, und wird als Volontair Georg vorgestellt. Der alte Kaschau, Vater Theodor's, fand nämlich nach dem Verluste seiner ersten Gattin, ein liebes theures Mädchen, das er liebte, das er gern geehlicht hätte, aber von der Furcht zurückgestoßen, seinem einzigen Sohne eine Stiefmutter zu geben, wieder von sich wies. Diese findet nun im fremden Lande durch den Krieg der Sohn, sie ist seine Pflegerin und Freundin, und er bringt die verloren geglaubte Braut jetzt dem Vater am Schlusse des Stückes zurück. Schon an und für sich war der Vater nicht zu loben, der ein Band der Liebe zerstörte, denn eine wackere Stiefmutter kann ihren Stiefkindern auch eine wahre Mutter seyn, und dann bleibt es doch etwas befremdliches, daß der Sohn so dem Vater die Braut und sich die Mutter in Ublanenuniform zuführt, von der Sonderbarkeit des Begegnens selbst abgesehen, und endlich dürfte Emilien's gewaltige Eifersucht wohl eher durch die Präsentation eines zwölfjährigen Joke's, als eines recht artigen jungen Mädchens, sey sie auch selbst Braut, getheilt werden.

Doeh müssen wir den Verfasser loben, daß er so

vielen Fleiß auf die Verbesserung seines Stückes wendete, schiene sie auch in diesem Punkte nicht gelungen. Desto mehr war dieß der Fall in der Ausföhlung manches Verses, in der nähern Bestimmung des Charakters der Frau von Arbach, und in einigen andern kleinen Zügen, die wir mit Vergnügen bemerkten. Mad. Schirmer spielte diesesmal die Rolle der Emilie und Dem. Schubert hatte die des Volontairs übernommen, und wenn die erstere durch ihr schönes Spiel erfreute, that es die andere, der nur wenige Worte zu sprechen gegeben sind, durch die geschmackvolle Wahl ihres männlichen Anzugs. Das Stück selbst ging recht rund und wacker, und gab eine erfreuliche Darstellung.

Beurtheilungen neuer Schriften.

Chemische Briefe für Frauenzimmer von W. A. Lampadius. Freiberg, bei Cray und Gerlach, 1317.

Verdienstlich ist das Bemühen, ein Geschlecht, dem es, größerntheils und ohne seine Schuld, an wissenschaftlicher Bildung gebricht, von dem Grund der Erziehung zu unterrichten, welche dem eigentlichen Berufe, dem Tagewerk und Geschäftskreise guter Wirtheinnen so nahe liegen. Der Verfasser dieser Briefe verpflichtet sich dieselben, durch die faßliche, verständige Weise, in der er sie mit Verwandtschafts-, Anzugs- und Abstofungs-Kräften und Stoffen unterhält, die wohl den meisten, in dieser Beziehung, noch fremd blieben. Sie werden ihm künftig, in der Küche und im Keller, im Wasch- und im Milchhause, auf dem Bleichplatze und anderwärts Dank wissen und fürder nicht erschrecken, wenn der Zufall oder das Ungeschick, den Huth, den Schawl, das Feierkleid besflecken sollte. Daneben aber werden sie bedauern, daß ein so gewandter Künstler, über dem vielen Guten und Nützlichen, den Nachttisch mit Verjüngungs- und Verlieblichungs-Mitteln zu bereichern vergaß; daß er weder für das Ergrauen der Locken, noch für die Makel der Haut, noch für den Schwind irdischer Zierden, Rath zu wissen scheint und demnach auf die gewisse Benedeyung verzichten muß.

Dem Werke fehlt ein Inhalts-Verzeichniß, auch wären Wortfügungen wie die pag. 254, „Diese Auflösung wird zc. krystallisiren gelassen“ und undeutsche Ausdrücke, als z. B. interessante Laboratorien zc. leicht zu vermeiden gewesen.

J. R.

Ankündigungen.

Unterzeichnete geben sich die Ehre, allen resp. Kunstfreunden anzuzeigen, daß sie, neben ihrer bereits funfzig Jahre bestehenden Buchhandlung, eine Kunsthandlung in Zürich errichtet haben.

Die Gegenstände, welche in unserm Kunstverlage sich befinden, beziehen sich ausschließlicly auf die Schweiz, und bestehen aus Handzeichnungen, colorirten Blättern jeder Gattung der besten jetzt lebenden Schweizer-Künstler im landschaftlichen Fache; in allen bisher erschienenen vorzüglichsten Schweizer-Trachten, Geschichts-Szenen, allen neuern General- und Special-Karten und den nützlichsten Reisebüchern über unser Vaterland. Allfällige Aufträge für diese Gegenstände, welche Kunstlieb-

haber uns zu ertheilen die Güte haben werden, besorgen wir pünktlich und auf eine Weise, daß wir das in uns setzende Zutrauen zu verdienen uns schmeicheln dürfen. Das gedruckte Verzeichniß unsrer Kunstartikel findet man unentgeltlich bei Herrn J. Baltz Schiegg in Leipzig, der alle Bestellungen an uns übermachen wird, und bei uns selbst.

Um Namensverwechslungen vorzubeugen, bitten wir gefälligst unsere Unterschrift genau zu bemerken.

Zürich, den 1. Mai 1817.

Orell, Füssli und Comp.
Buch- und Kunsthandler.

Darstellungen der Königl. Sächf. Hofschauspieler.

Im Königl. Schauspielhause in der Stadt.

Donnerstag, am 17. Jult. Deutsche Treue. Historisches Schauspiel in 5 Akten von Klingemann.